

ORGANISIERTE KRIMINALITÄT - THEORETISCHE ERKLÄRUNGEN UND EMPIRISCHE BEFUNDE

CRIME ORGANIZADO: EXPLICAÇÃO TEÓRICA E ANÁLISE EMPÍRICA

ORGANIZED CRIME: THEORETICAL EXPLANATIONS AND EMPIRICAL ANALYSIS

*Hans-Jörg Albrecht/MPI für Strafrecht Freiburg**

Abstract:

The concept of organized crime is marked through myths, estimates and speculations. The concept has stimulated in the last decades the mobilization of the Criminal Policy to an incursion through national, European and international field, specially due two order of factors. By one side, the illegal markets of drug in Europe expanded itself strongly since the 1970's decade; on the other hand, it concerns to the fall of the Iron Curtain at the end of the 1980's decade, the increase of the cross-border migration as well as the oversight in the inspection of the borders.

Keywords: Criminal Policy. Illegal Drug Markets. Organized Crime. Risk.

Resumo:

O conceito de crime organizado é marcado por mitos, estimativas e especulações. O conceito estimulou nas últimas décadas a mobilização da Política Criminal a uma incursão nos planos nacional, europeu e internacional, especialmente a partir de duas ordens de fatores. Por um lado, os mercados ilegais de droga na Europa expandiram-se fortemente desde a década de 1970; por outro lado, tem-se o fim da Cortina de Ferro no final da década de 1980, o aumento da migração trans-fronteiriça e a omissão na inspeção das fronteiras.

Palavras-chave: Política Criminal. Mercados Ilegais de Drogas. Crime Organizado. Risco.

1. Einführung: Organisierte Kriminalität und Kriminalpolitik

Der Begriff der organisierten Kriminalität ist durch Mythen, Schätzungen und Spekulation geprägt. Der Begriff hat in den letzten Jahrzehnten auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu einer kriminalpolitischen Mobilisierung geführt, die durch zwei Ereignisse besonders gefördert wurde. Zum einen haben sich die illegalen Drogenmärkte in Europa seit den 1970er Jahren stark ausgedehnt. Zum anderen handelt es sich um den Zusammenbruch des Eisernen Vorhangs Ende der 1980er Jahre, die Zunahme der grenzüberschreitenden Migration und den Wegfall der Grenzkontrollen. Nachdem zunächst in vielen europäischen Ländern keine große Neigung vorhanden war, organisierter Kriminalität überhaupt Aufmerksamkeit zu widmen, änderte sich dies

Diretor do Instituto Max-Planck para o Direito Penal Internacional e Professor da Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

in den 1990er Jahren vollständig.¹ Sichtbar wird nunmehr, dass sich die Liberalisierung der Märkte, die Erleichterung des Waren- und Personenverkehrs und die Globalisierung der Wirtschaft auch auf die illegalen Märkte auswirken. Die seitdem erfolgten Strafrechtsreformen und die Politik der Europäischen Union und der Vereinten Nationen legen Zeugnis darüber ab, dass in transnationaler organisierter Kriminalität ein erhebliches Risikopotential gesehen wird. Besondere Bedrohungen durch organisierte Kriminalität werden gerade für Postkonfliktgesellschaften wie in der Balkanregion oder in Südafrika in der Erschwerung des Aufbaus demokratischer Strukturen und dauerhaften wirtschaftlichen Aufschwung vermutet.² Die Aufbauplanung zielt in der Balkanregion deshalb auch auf die wirksame Kontrolle organisierter Kriminalität.³ Damit sind auch Veränderungen des Sicherheitsbegriffs angesprochen, der sich von der klassischen Vorstellung der Inneren Sicherheit wandelt zu einem umfassenden Sicherheitskonzept, das die äußere Sicherheit einschließt und vor allem die internationale polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit betont.⁴ In nationalen und europäischen Risiko- und Bedrohungsanalysen wird seit den 1990er Jahren versucht, Umfang und Entwicklung von Drogen- und Menschenhandel, schwerer Wirtschaftskriminalität, Korruption und Geldwäsche abzuschätzen.⁵ Der Europarat versucht „Best Practices“ im strafrechtlichen Umgang mit organisierter Kriminalität zu dokumentieren.⁶

Konventionen der Vereinten Nationen, Dokumente der Europäischen Union, des Europarats⁷ und der OECD empfehlen oder fordern gar die Einführung neuer, verdeckter und technischer Ermittlungsmethoden und die Entwicklung von besonderen Straftatbeständen, die auf eine effiziente Kontrolle organisierter Kriminalität zielen. Die Wiener Konvention über die Bekämpfung des Betäubungsmittelhandels 1988, die (Palermo)

¹ MEYER, J. Organized crime: recent german legislation and the prospects for a Coordinated European Approach. *The Columbia Journal of European Law*, n. 3, p. 243-255, 1997; PAOLI, L., Fijnaut, C. General introduction. In: FIJNAUT, C., Paoli, L. (Hrsg.). *Organised Crime in Europe. Concepts, Patterns and Control Policies in the European Union and Beyond*. Dordrecht 2004, p. 1-20.

² NEDCOR: The NEDCOR Project on Crime, Violence and Investment. Main Report, Pretoria 1996; United Nations, Report of the Secretary-General: The rule of law and transitional justice in conflict and post-conflict societies, (S/2004/616) 3 August 2004.

³ Stability Pact Task Force on Trafficking in Human Beings For South Eastern Europe: South Eastern Europe's Struggle Against Trafficking in Persons. Wien 2004; Council of Europe, European Commission, CARPO Regional Project, Update of the 2006 Situation Report on Organised and Economic Crime in South-eastern Europe. Strasbourg 2007.

⁴ ALBRECHT, H.-J. *Der erweiterte Sicherheitsbegriff und seine Folgen*. RAV-Infobrief Nr. 91, 2005, S. 7-19

⁵ Vgl. beispw. Serious Organized Crime Agency: The United Kingdom Threat Assessment of Serious Organized Crime 2008/2009, London 2008; Bundeskriminalamt: Lagebild Organisierte Kriminalität 2007, Wiesbaden 2008; Europol: EU Organised Crime Threat Assessment 2008, The Hague 2008.

⁶ Vgl. beispw. Council of Europe: Crime Analysis. Organised crime - Best practice survey no. 4 PC-S-CO (2002) 2E, Strasbourg, 22. Juli 2002.

⁷ Recommendation Rec(2001)11 of the Committee of Ministers to member states concerning guiding principles on the fight against organised crime.

Konvention über die Transnationale Kriminalität 2000, die Korruptionskonvention der Vereinten Nationen sind Beispiele dafür, welchen hohen Grad an Aufmerksamkeit die internationale Kriminalpolitik der organisierten Kriminalität schenkt. Auch die europäische Sicherheitspolitik ist zunächst auf die organisierte Kriminalität fokussiert.⁸ Die Schengenverträge, das Schengener Informationssystem (SIS),⁹ Europol und Eurojust,¹⁰ das Instrument der Gemeinsamen Ermittlungsgruppen¹¹ sind begründet mit dem Ziel, grenzüberschreitende Phänomene der organisierten Kriminalität wie Drogen- und Menschhandel, den Schmuggel von Migranten etc. effizient zu kontrollieren.¹² Die Strategie der Europäischen Union hat auch die besondere Bedeutung verlässlicher und valider Daten über organisierte Kriminalität als Voraussetzung effektiver Kontrolle betont.¹³

Angesichts dieser kriminalpolitischen Entwicklungen ist es erstaunlich, dass eine Einigung auf einen Begriff der organisierten Kriminalität bislang weder europäisch noch international erfolgt ist. Die in der Palermo Konvention 2000 enthaltene Definition (Art. 2), die auf eine „strukturierte Gruppe“ von „drei oder mehr Personen“ die sich „zusammengeschlossen“ haben, um in der Konvention geregelte „schwere Straftaten“ zu begehen und hieraus „finanziellen oder anderen materiellen Nutzen“ zu ziehen, abhebt, geht wenig über die Beschreibung der Mittäterschaft (oder einer Bande) hinaus. Die in Deutschland auch heute noch in den Berichten des Bundeskriminalamts zur Organisierten Kriminalität verwendete Definition betont „die durch Gewinn- oder Machtstreben bestimmte planmäßige Begehung von Straftaten“ „mehr als zwei Beteiligte“ die „auf längere oder unbestimmte Dauer arbeitsteilig unter Verwendung gewerblicher oder geschäftsähnlicher Strukturen, unter Anwendung von Gewalt oder anderer zur Einschüchterung geeigneter Mittel oder unter Einflussnahme auf Politik, Medien, öffentliche Verwaltung, Justiz oder Wirtschaft zusammenwirken“ In anderen europäischen Ländern sind vergleichbare Definitionen aufgegriffen worden.¹⁴

⁸ FIJNAULT, C. Policing international organized crime in the European Union. In: FIJNAULT et al. (Hrsg.), *Changes in Society, Crime and Criminal Justice in Europe*. Volume II. International Organised and Corporate Crime. Antwerpen 1995, S. 181-194; European Council: The Prevention and Control of Organised Crime: A European Strategy for the Beginning of the New Millennium (2000/C 124/01).

⁹ FIJNAULT, C.: The Schengen Treaties and European Police Co-operation. *European Journal of Crime, Criminal Law and Criminal Justice* 1(1993), S. 37-56.

¹⁰ WOODWARD, R. Establishing Europol. *European Journal of Criminal Policy and Research*, n. 1, p. 1-33, 1993. S. 9ff; Meyer, J.: a.a.O. 1997, S. 252ff.

¹¹ RIJKEN, C. Joint Investigation Teams: principles, practice, and problems. Lessons learnt from the first efforts to establish a JIT. *Utrecht Law Review*, n. 2, p. 99-118, 2006.

¹² Vgl. dazu beispw. Council and Commission Action Plan implementing the Hague Programme on strengthening freedom, security and justice in the European Union (2005/C 198/01).

¹³ European Council: The Prevention and Control of Organised Crime: A European Strategy for the Beginning of the New Millennium (2000/C 124/01), S. 4.

¹⁴ VAN DE BUNT, H. De definitie van georganiseerde criminaliteit. In: BOVENKERK, F. (Hrsg.). De

Die Debatte über Definitionen organisierter Kriminalität, die Grundlage einer systematischen und vergleichbaren Erhebung war bislang nicht sonderlich ergiebig. Mittlerweile lässt sich Unzufriedenheit mit dem Begriff der organisierten Kriminalität europaweit nachweisen.¹⁵ Teilweise wird heute sogar vorgeschlagen, auf den Begriff der organisierten Kriminalität ganz zu verzichten¹⁶ oder wenig restriktive Kriterien einzuführen.¹⁷ Dies führt freilich dazu, dass unter den Begriff der organisierten Kriminalität alle Formen schwerer Kriminalität subsumiert werden können, für die politische und öffentliche Aufmerksamkeit gesucht wird. Von schwerer Eigentums- und Wirtschaftskriminalität, Umweltkriminalität, Cyberkriminalität bis hin zu Herstellung und Besitz von Kinderpornographie finden sich in polizeilichen und anderen Lageberichten alle Kriminalitätsbereiche wieder, in denen Gewinne erzielt werden. An die Stelle des Begriffs der organisierten Kriminalität rückt in den letzten zehn Jahren tatsächlich immer häufiger der Begriff des kriminellen Netzwerks, der weniger (kulturell) belastet ist und wohl auch eine bessere Beschreibung der Eigenheiten des Phänomens zulässt.¹⁸ Mit wenigen Ausnahmen haben die Gesetzgeber im Übrigen darauf verzichtet, den Begriff der Organisierten Kriminalität in das materielle oder formelle Strafrecht zu übernehmen. Stattdessen wird nach wie vor von krimineller Vereinigung, Verbrechensverabredung, Bande oder ganz allgemein schwerer Kriminalität gesprochen.¹⁹

2. Der historische Verlauf empirischer internationaler Forschung zur organisierten Kriminalität

Organisierte Kriminalität als Forschungs- und Untersuchungsthema ist zunächst durch regionale Schwerpunkte gekennzeichnet, die auf spezifische kulturelle und politische Entwicklungen verweisen. Schwerpunkte der Forschung zur organisierten Kriminalität finden sich in Italien und in Nordamerika. In Nordamerika sind es seit Beginn des 20. Jahrhunderts die Sozialwissenschaften, vor allem die Kriminologie, darüber hinaus staatliche Untersuchungskommissionen, die sich mit der Beschreibung und Erklärung von

georganiseerde criminaliteit in Nederland. Deventer 1996, S. 27-36, S. 30; Civil and Police Department: Organised Crime in Denmark 2005. Kopenhagen 2006, S. 24.

¹⁵ Vgl. beispw. VAN DUYN, P. Organized crime and business crime-enterprises in the Netherlands. *Crime, Law and Social Change* 19(1993), S. 103-142.

¹⁶ House of Lords: Europol: coordinating the fight against serious and organised crime. Report with Evidence. London: The Stationery Office 12. November 2008.

¹⁷ Porteous Consulting: Organized Crime Impact Study. Ottawa 1998, S. 2.

¹⁸ ARQUILLA, J.; RONFELDT, D. (Hrsg.). *Networks and Netwars: the future of terror, crime, and militancy*. Rand, November 2001; KORSELL, L. E., HANSEN, H. O. Organised crime – loose connections or stable networks. National Council for Crime Prevention, Stockholm 2002.

¹⁹ Vgl. hierzu auch LEVI, M., SMITH, A.: A comparative analysis of organised crime conspiracy legislation and practice and their relevance to England and Wales Home Office Online Report 17/2002.

Phänomenen organisierter Kriminalität befassen.²⁰ Die klassischen Ansätze zur Erklärung professionellen Verbrechens, Subkultur- und Kulturkonflikttheorien sowie Modelle der Syndikats- und Unternehmenskriminalität. Das nordamerikanische Bild der organisierten Kriminalität wurde sehr stark von verschiedenen staatlichen Untersuchungskommissionen geprägt, die in den 1950er Jahren ein durch italienische „Familien“ beherrschtes und hierarchisch organisiertes Verbrechenssyndikat zeichneten. Die Konzentration auf „Cosa Nostra“ und italienische Immigranten spiegelt Verschwörungstheorien und Importtheorien. Entsprechende Ergebnisse erbrachte die „Katzenbach-Kommission“ die in den 1960er Jahren mit einem ähnlichen Untersuchungsauftrag ausgestattet war.²¹ Die recht anschaulichen und detaillierten Beschreibungen italienischer „Familien“, mit einem normalen Unternehmen vergleichbaren organisatorischen Aufbau, freilich ausgestattet mit feudalen Loyalitätsansprüchen, dienten nicht nur als Vorlage für erfolgreiche Romane und Verfilmungen. Sie fanden auch in der amerikanischen Kriminologie und Kriminalsoziologie erhebliche Aufmerksamkeit.²²

Seit den 1970er Jahren beginnt sich ein differenzierteres Bild von organisiertem Verbrechen durchzusetzen. Zu den Differenzierungen gehört zunächst die Einsicht, dass organisierte Kriminalität keine Eigenheit sizilianischer Immigranten ist, sondern dass auch andere ethnische Minderheiten sowie Gruppen aus der Mehrheitsbevölkerung an organisiertem Verbrechen beteiligt sind.²³ Untersuchungen verweisen sodann auf die Vermischung organisierter Kriminalität mit dem Jugendbandenproblem der Großstädte und dem Phänomen der Motorradbanden (Hells Angels, Bandidos). Die verschiedenen Schattenwirtschaften der Drogen, der Prostitution und des Glückspiels sind ferner von erheblichem Wettbewerb und einer Vielzahl von kleinen „Unternehmern“ geprägt, wobei der Wettbewerb freilich nicht immer und nicht einmal überwiegend mit Gewalt ausgetragen, sondern auch und vorwiegend durch Absprachen begrenzt wird.²⁴ Im Übrigen finden sich Belege für eine Vermischung legaler und illegaler Betätigung, so insbesondere im

²⁰ Vgl. zusammenfassend FIJNAUT, C. Organized Crime: The forms it takes, background and methods used to control it in Western Europe and the United States. In: KAISER, G., Albrecht, H.-J. (Hrsg.): Crime and Criminal Policy in Europe. Freiburg 1990, S. 53-98; SMITH, D.C. Wickersham to Sutherland to Katzenbach: Evolving an "official" definition of organized crime. Crime, Law and Social Change 16(1991), S. 135-154..

²¹ The President's Commission on Law Enforcement and Administration of Justice: Task Force Report Organized Crime. Washington 1967.

²² Vgl. beispw. CRESSEY, D. *Theft of the Nation: The Structure and Operations of Organized Crime in America*. New York 1969.

²³ Pennsylvania Crime Commission: A Decade of Organized Crime. 1980 Report. St. Davids 1980, S. 16ff; POTTER, G.W. Criminal Organizations. Vice, Racketeering, and Politics in an American City. Prospect Heights 1994, S. 7ff.

²⁴ REUTER, P. Disorganized Crime. Illegal Markets and the Mafia. Cambridge 1984; DENTON, B., O'MALLEY, P. Gender, Trust and Business. Women Drug Dealers in the Illicit Economy. British Journal of Criminology 39(1999), S. 513-530

Bereich der Gewerkschaften, des Baugewerbes und der Abfallbeseitigung.²⁵ Dies schließt Übergänge zwischen legalen und illegalen Unternehmensformen ein. Von Bedeutung ist sodann der Befund, dass durchschnittlich keine große Stabilität organisierten Verbrechens festgestellt werden könne; dies gilt einmal im Hinblick auf die Orientierung an legalen und illegalen Betätigungen, zum anderen im Hinblick auf die zeitlichen Dimensionen der Betätigung. Nicht von ungefähr werden in den 1980er Jahren in Nordamerika theoretische Ansätze entwickelt, die die Bedeutung von Desorganisiertheit und Instabilität in den Strukturen organisierter Kriminalität hervorheben.²⁶ Insgesamt gesehen haben amerikanische Untersuchungen und Vorstellungen über organisierte Kriminalität freilich auf die europäischen Bilder von organisiertem Verbrechen ganz beherrschenden Einfluss gehabt. Dies gilt insbesondere für die Vorstellung, dass organisierte Kriminalität im Kern jedenfalls syndikatsähnlichen Charakter habe, ferner monopolähnliche Stellungen in Schwarzmärkten einnehme, die konventionelle Gesellschaft und Wirtschaft infiltrierte und nicht zuletzt durch die Gier nach Macht getrieben sei. Im Übrigen ist in den nordamerikanischen Untersuchungen zur organisierten Kriminalität auch die Grundlage für die Konspirationsthese gelegt worden. Mit der Konspirationsthese wird angenommen, verbrecherische Unternehmungen des mafiosen Typs beruhten auf von außen in die amerikanische Gesellschaft eindringende und sich konspirativ verhaltende Gruppen.

Ein anderer Schwerpunkt von Forschungen über organisierte Kriminalität liegt in Italien. Die bereits im 19. Jahrhundert beginnenden Untersuchungen (auch Lombroso hat im Übrigen zur Mafia Stellung genommen), die heute als sozialhistorische Forschungen fortgeführt werden, befassen sich mit der sog. „alten“ Mafia und deren Funktion als Ordnungsmacht. Hervorgehoben wird, dass die eigentliche Funktion der (alten) Mafia nicht in der Begehung von Straftaten lag, sondern in einem Herrschafts- und Ordnungssystem, das sich als Alternative zu nicht akzeptierter Fremdherrschaft verstand.²⁷ Es handelt sich um die Bildung von Herrschaft zum Schutze von Rechten und Interessen, für die Schlichtung oder Rechtsprechung und schließlich auch zur Setzung (informeller) Normen.²⁸ Nach dem Zweiten Weltkrieg modernisiert sich die Mafia. Sie löst sich von ihrer traditionellen Funktion als Ordnungsmacht und trennt sich von den sozialen und kulturellen Strukturen, mit denen sie historisch verbunden war. Die Aktivitäten werden ab Mitte der 1960er Jahre neu und zwar in Form wirtschaftlicher

²⁵ JACOBS, J. B.: *Gotham Unbound: How New York City Was Liberated from the Grip of Organized Crime*. New York 1999.

²⁶ REUTER, P.: a. a. O. 1984, mit weiteren Nachweisen.

²⁷ Hess, H.: *Mafia: Zentrale Herrschaft und lokale Gegenmacht*. Tübingen 1970.

²⁸ Arlacchi, P.: *Mafia business: the mafia ethic and the spirit of capitalism*. London 1986.

Unternehmungen ausgerichtet²⁹ und haben nun tatsächlich im Schwerpunkt die Begehung von Straftaten, insbesondere in Form der Beteiligung an Schwarzmärkten der Drogen und der Waffen. Die besondere italienische Situation ist dabei geprägt durch die historisch verständliche Stärke von Vernetzungen der alten Mafia mit Verwaltung und Politik und insoweit auch durch ein sehr starkes Engagement in legalen Aktivitäten wie dem Baugewerbe, das durch Korruption und eine enge Zusammenarbeit mit politischen und staatlichen Akteuren gestützt wird. Hervorgehoben wird eine starke Durchmischung legaler und illegaler Aktivitäten. Im Übrigen werden erhebliche Annäherungen zwischen typischer „white collar“- und Wirtschaftskriminalität einerseits sowie Mafia-Kriminalität andererseits festgestellt.³⁰ Jedoch wird auch in Italien nicht von der Existenz von Syndikaten mit monopolähnlichem Charakter ausgegangen. Vielmehr wird auf vielfältige Gruppierungen und Netzwerke verwiesen, die entlang Prozessen vertikaler und horizontaler Differenzierung und Integration vor allem seit Ende der 1960er Jahre entstehen.³¹ Dem entspricht es, wenn mafiose Gruppierungen durch Partikularismus einerseits und Loyalitätsstrukturen gekennzeichnet sein sollen, die maßgeblich entlang verwandtschaftlicher Linien verlaufen.³²

Der sizilianischen Mafia entsprechende sozialhistorische Phänomene und Entwicklungen sind im Übrigen auch in Form der Yakuza in Japan, der Triaden in China sowie der Kokain-Kartelle in Kolumbien bekannt.³³ Ihnen ist gemeinsam ihr Ursprung aus einem Minderheitenstatus, aus nicht akzeptierter Zentralgewalt bzw. gesellschaftlicher Segregation und reduzierten Aufstiegschancen in der konventionellen Gesellschaft. Ihnen gemeinsam sind auch eine gewisse – freilich international betrachtet durchaus unterschiedliche – Bestandskraft und eine ökonomische Basis, die gesellschaftlich entweder nicht geduldet oder jedenfalls moralisch geächtet ist.

Forschungen zu Phänomenen organisierter Kriminalität sind auch in anderen europäischen Ländern recht früh festzustellen. Die kriminologische Literatur des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich mit organisierter Kriminalität beschäftigt, freilich teils unter Verwendung anderer Begriffe, teils mit anderen inhaltlichen Schwerpunkten und anderen theoretischen bzw. rechtspolitischen Perspektiven. Im 19. Jahrhundert galt die Aufmerksamkeit noch sehr stark (jedenfalls noch aus einer schon damals historischen Perspektive) den bereits verschwundenen Räuberbanden des 17. und 18. Jahrhunderts, bzw. den Gaunerbanden, die sich der Zentralgewalt in teilweise noch

²⁹ Paoli, L.: The Integration of the Italian Crime Scene. *European Journal of Crime, Criminal Law and Criminal Justice* 4(1996), S. 131- 162, S. 132ff.

³⁰ Paoli, L.: a.a.O. 1996, S. 148ff; Bernasconi, P.: a.a.O. 1995, S. 7ff.

³¹ Paoli, L.: a.a.O. 1996, S. 136f, 141f.

³² Paoli, L.: a.a.O. 1996, S. 161.

³³ Zu chinesischen Triaden vgl. Booth, M.: *The Triads*. New York 1990 mit Vergleichen zu Erscheinungsformen der Mafia in Sizilien und Nordamerika.

schwer zugänglichen Gebieten zu entziehen suchten und teils nur kriminelle räuberische Ziele verfolgten, teils aber auch sozialen Protest und Widerstand gegen als ungerecht empfundene Herrschaft zum Ausdruck brachten.³⁴ Kennzeichnend für diese Form der „Kriminalität“ war die offene gewalttätige Auseinandersetzung mit der Obrigkeit. Die Zerstörung der Rückzugs- und Versteckräume der Räuberbanden (die über ganz Europa zu beobachten waren und in Nordamerika bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts fortexistierten³⁵) und die damit zusammenhängende Zunahme der Effizienz der Polizei, ihre drastische Überlegenheit in der Anwendung von Gewalt, brachten – in Nordamerika zeitverzögert – das Aussterben der Räuberbanden und organisierten Banditen, freilich nicht das Aussterben der sozialen Grundlagen für die Begehung von Eigentumsdelikten und Raub sowie für das Fortbestehen sozial deklassierter und marginalisierter Bevölkerungsgruppen. Im Zuge der Industrialisierung und der Verstädterung entstehen dann das Milieu der Großstädte und die Subkulturen und Unterwelten, die eng verknüpft sind mit den Schattenwirtschaften der Prostitution, des Glücksspiels und gestohlener Güter. Hier kommt nunmehr etwas zum Ausdruck, was vor allem in der kriminologischen Literatur und Forschung der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts noch erhebliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Es handelt sich um Phänomene, die mit dem Konzept des Berufsverbrechers bzw. des Gewohnheitsverbrechers beschrieben werden. Berufsverbrecher und die Unterwelt sind wiederum Bestandteile der Vorstellungen über „gefährliche Klassen“³⁶ Heindl hat Teile derartiger Zusammenhänge in dem 1928 in 6. Auflage erschienenen Buch „Der Berufsverbrecher“ anschaulich beschrieben. Die Berufsverbrecher, so führt Heindl aus, stellen tatsächlich eine organisierte Macht dar.³⁷ Diese Macht formt sich in einer wenig zugänglichen und fast unsichtbaren Unterwelt. Die Bedeutung der Berufsverbrecher bzw. ihre Bedrohlichkeit beruht einerseits auf der Professionalität in der Begehung von Verbrechen. Freilich liegt das Bedrohliche auch in Etwas, das heute im Begriff der organisierten Kriminalität eine zentrale Rolle spielt. Die Berufsverbrecher sind nämlich keine Einzeltäter, sondern haben enge Beziehungen untereinander, eine eigene Hierarchie, Arbeitsteilung, eigene Normen und Werte sowie ein eigenständiges Disziplinar- und Strafsystem, mit dem abweichende Handlungen der Mitglieder dieser Unterwelt bestraft werden. Es handelt sich damit also um eine Gegengesellschaft, die mit dem Konzept des Berufsverbrechers beschrieben wurde. Gleichzeitig wird auch ein ganz

³⁴ Küther, C.: Räuber und Gauner in Deutschland. Das organisierte Bandenwesen im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Göttingen 1987; .

³⁵ Vgl. hierzu v. Trotha, T.: Recht und Kriminalität. Tübingen 1982.

³⁶ Tombs, R.: Crime and the Security of the State: The „Dangerous Classes“ and Insurrection in Nineteenth-Century Paris. In: Gatrell, V.A.C. et al. (Hrsg.): Crime and the Law. The Social History of Crime in Western Europe since 1500. London 1980, S. 214-237, S. 215.

³⁷ Heindl, R.: Der Berufsverbrecher. Ein Beitrag zur Strafrechtsreform. 6. Aufl., Berlin 1928, S. 157.

entscheidender Unterschied dieser Gegengesellschaft im Vergleich zu den organisierten Räuberbanden des 17. und 18. Jahrhunderts beschrieben³⁸. Die Gewalttätigkeit hat in den Unterwelten moderner Gesellschaften andere Funktionen angenommen.³⁹ Die Gewalt dient nicht mehr der Auseinandersetzung mit der Zentralgewalt, sondern ist funktional begrenzt auf die Anwendung gegenüber normbrechenden Angehörigen der Unterwelt selbst oder verbunden mit den auf Schwarzmärkte bezogenen Aktivitäten bzw. auf die Einschüchterung von Opfern und Zeugen. Die letztere Funktion kann zusammengefasst werden mit dem Ziel der systematischen Reduzierung von Strafverfolgungsrisiken.

3. Neuere Forschungsansätze und Forschungsbefunde zur organisierten Kriminalität

Die kriminologische und sozialwissenschaftliche Forschung zur Kriminalität und Kriminalitätsentstehung hat sich seit den 1960er Jahren im wesentlichen auf die individuelle Begehung von Massendelikten und von zumeist auf junge Männer zurückzuführende Straßenkriminalität konzentriert.⁴⁰ Die dominanten theoretischen Strömungen der Kriminalsoziologie haben in Form anomietheoretischer Ansätze, des labeling approach, lerntheoretisch begründeter Annahmen zur differentiellen Assoziation sowie der Kontrolltheorie die Einbindung von Individuen in die Gesellschaft thematisiert und im Wesentlichen individuelle Verläufe untersucht. Dies gilt gerade auch für die Karriereforschung, deren Konzepte durchaus auch für die Untersuchung rationaler und organisierter Kriminalität fruchtbar gemacht werden können,⁴¹ freilich bis heute im Schwerpunkt die individuelle Karriere und insb. deren Vorhersagbarkeit zum Zwecke der Nutzung für Sicherungsstrategien zum Gegenstand hatte.⁴² Auf individuelle Formen der Kriminalität waren im Übrigen auch die Opfer- und Täterbefragungen der 1980er und 1990er Jahre ausgerichtet, die sich der Erforschung der mit den politischen und ökonomischen Umwälzungen in Zentral- und Osteuropa verbundenen Veränderungen in Kriminalität und Innerer Sicherheit widmeten. Aus diesem Forschungszugang waren die Phänomene organisierter und transnationaler Kriminalitätsformen, die sich ja weitgehend decken mit „opferlosen“ Delikten, fast vollständig ausgeschlossen.

³⁸ Heindl, R.: a.a.O., S. 157.

³⁹ Grundsätzlich Trotha, v., T.: Recht und Kriminalität. Tübingen 1982, S. 60f.

⁴⁰ Vgl. hierzu Shapland, J.: Crime: A Social Indicator or Social Normality? In: ROBERT, Ph., Sack, F. (Hrsg.): Normes et Deviances en Europe. Un Debat Est-Ouest. Paris 1994, S. 101-126; vgl. auch De Nike, H.J., Ewald, U., Nowlin, Ch.J. (Hrsg.): Victimization Perception after the Breakdown of State Socialism. First Findings of a Multi-City Pilotstudy 1993. Berlin 1995.

⁴¹ Vgl. INCIARDI, J. A. Careers in Crime. Chicago 1975; vgl. schon Sutherland, E. H. The professional thief. Chicago 1967.

⁴² Zusammenfassend ALBRECHT, H.-J. Kriminelle Karrieren. In: KAISER, G.; KERNER, H. J.; SACK, F.; SCHELLHOSS, H. (Hrsg.). Kleines Kriminologisches Wörterbuch. 3. Aufl., Heidelberg 1993, S.

Das Interesse an Untersuchungen zu organisierter Kriminalität blieb zunächst vereinzelt.⁴³ Dazu trug sicher bei, dass erprobte statistische und empirische Instrumente, mit denen Phänomene organisierter Kriminalität und deren Besonderheiten abgebildet werden könnten, fehlten und bis heute kaum entwickelt sind. Die sich ab den 1990er Jahren abzeichnende empirische Forschung zu organisierter Kriminalität ist weitgehend durch die Polizei initiiert oder auf polizeiliche Informationsquellen gestützt. Das deutsche Bundeskriminalamt erhebt seit Anfang der 1990er Jahre systematisch kriminalstatistische Daten zum Phänomen der organisierten Kriminalität.⁴⁴ Besondere Statistiken und Berichte zur organisierten Kriminalität werden ab den 1990er Jahren auch von anderen europäischen Polizeien, schließlich auch von Europol vorgelegt. Bemerkenswert ist dabei, dass einige Berichte, darunter auch der Europol-Bericht, von einer der Kriminalstatistik vergleichbaren Erfassung auf eine so genannte Bedrohungseinschätzung (Threat Assessment) übergehen. Dabei stellt sich die Frage, wie organisierte Kriminalität insbesondere in einer vergleichenden Perspektive gemessen werden soll. Der erste Bericht zur Lage der organisierten Kriminalität in der Europäischen Union (1993) verweist auf erhebliche Probleme. Der Bericht enthielt die folgenden Befunde zu aktiven organisierten Gruppen: In Italien sind vier Hauptgruppen aktiv, nämlich Mafia, Camorra, N'drangeta und Sacra Corona Unita. Für Irland werden ganz allgemein vier Gruppen mitgeteilt; Frankreich ist konfrontiert mit drei Gruppen italienischer Herkunft (Mafia, Camorra, N'drangeta) sowie einigen chinesischen Gruppierungen. Die Niederlande zählten 321 Gruppen, darunter 98, bei denen von einem hohen Organisationsgrad ausgegangen wird.⁴⁵ Die Berichte zur organisierten Kriminalität geben über wenige allgemeine Hinweise nicht viel her, was zur Beschreibung und Analyse organisierter Kriminalität geeignet wäre. Nicht unerwartet ist, dass Drogendelikte dominieren, und dass der Anteil von Immigranten (oder Ausländern), abhängig vom Delikt, hoch ausfällt. Es bleibt allerdings bei recht allgemeinen Feststellungen, wie beispielhaft dem Bericht zur Organisierten Kriminalität 2005 des Europarats entnommen werden kann. Hier ist zu lesen, dass in Europa die unterschiedlichsten Formen organisierter Kriminalität zu finden seien, traditionelle hierarchisch organisierte Gruppen, Familien unternehmen, ethnisch geschlossene Gruppen, strukturierte und lockere, offene Netzwerke.⁴⁶

⁴³ Vgl. beispw. KERNER, H. J. Professionelles und organisiertes Verbrechen. Versuch einer Bestandsaufnahme und Bericht über neuere Entwicklungstendenzen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden. Wiesbaden 1973.

⁴⁴ Bundeskriminalamt: Lagebild Organisierte Kriminalität Bundesrepublik Deutschland 1996. Wiesbaden 1997.

⁴⁵ Report from the Ad Hoc Working Group on International Organised Crime to the Council, Annex II: Systematic collection and analysis of information about international organised crime 1993, S. 6.

⁴⁶ Council of Europe: Summary of the organised crime situation report 2005. Strasbourg 2005, S. 7.

Die polizeistatistische Erfassung organisierter Kriminalität erlaubt allerdings die Untersuchung der Ermittlungs- und Strafverfahren, die von der Polizei als organisierte Kriminalität eingestuft worden sind. Aus einer Untersuchung, die am Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Strafrecht durchgeführt worden ist, zeigt sich dabei, dass die zugrunde liegenden Sachverhalte auch und ebenso gut mit Begriffen wie Banden- oder Gruppenkriminalität hätten beschrieben werden können.⁴⁷

Vorteilhafter als die Filterung der Verfahren oder Sachverhalte anhand recht weiter und theoretisch kaum einleuchtender Definitionen organisierter Kriminalität scheint eine systematische Aufbereitung jener Bereiche, in denen eine rationale (also am ökonomischen Vorteil ausgerichtete), arbeitsteilige und insoweit auch organisierte Begehung von Straftaten vermutet werden kann.⁴⁸ Dies ist vor allem in Schwarzmärkten und Schattenwirtschaften der Fall. Schwarzmarktbedingungen können im Übrigen auch zur Erklärung von spezifischen Organisations- und Verhaltensmustern herangezogen werden. Hierdurch findet eine Ergänzung der Perspektiven der Organisation und Arbeitsteilung um eine solche des Marktes statt. Denn die Kriminalitätsbereiche, die im Zusammenhang mit organisierter Kriminalität diskutiert werden, betreffen Drogen, verschiedene Formen der Eigentums- und Vermögenskriminalität, Erpressung, Menschenhandel in unterschiedlichen Formen, Glücksspiel, Prostitution, Wirtschafts- und Umweltkriminalität sowie die Geldwäsche.⁴⁹ Damit sind aber Schwarzmärkte und Schattenwirtschaften angesprochen, mithin Systeme, in denen Nachfrage und Angebot herrschen und ökonomisch geprägte Verbindungen zwischen konventioneller Gesellschaft und organisiertem Verbrechen eine Rolle spielen. Das Konzept einer organisierten Kriminalität ist deshalb zu ergänzen um die Analyse spezifischer Schwarzmärkte bzw. Lebensräume und Gelegenheitsstrukturen, aus deren jeweiligen Besonderheiten sich Erkenntnisse zu der Gestaltung von Organisation und Rationalisierung im Verbrechen entnehmen lassen. Schattenwirtschaften und Schwarzmärkte entstehen durch strafrechtliche bzw. verwaltungsrechtliche Regulierung.

Sichtbar wird dies im Feld des Anlage- und Subventionsbetrugs. Die Forschung zur organisierten Vermögenskriminalität verweist auf die Bedeutung von Gelegenheitsstrukturen, ferner darauf, dass mit der Ausbildung von Gelegenheiten (bzw. Risiken) in Form der Subventionspolitik der Europäischen Union nicht die Ausbildung entsprechender Kontrollstrukturen verbunden war.⁵⁰ Nach empirischen Untersuchungen handelt es sich um relativ kleine Unternehmen (mit durchschnittlich drei bis fünf

⁴⁷ KINZIG, J. Die rechtliche Bewältigung von Erscheinungsformen organisierter Kriminalität. Berlin 2004.

⁴⁸ POTTER, G.W. Criminal Organizations. Vice, Racketeering, and Politics in an American City. Prospect heights 1994, S. 17.

⁴⁹ Porteous Consulting: Organized Crime Impact Study. Ottawa 1998.

⁵⁰ MARTYN, N. The fight against EC fraud. In: FIJNAUT, C. et al. (Hrsg.): a.a.O., Volume ii, Antwerpen 1995, S. 195-213.

Mitarbeitern). Freilich kann es im Einzelfall auch sehr große Unternehmen geben, die Hunderte von Mitarbeitern beschäftigen. Im Übrigen überwiegen hier erwartungsgemäß legale Unternehmensformen, die sich dann in sehr unterschiedlichem Grade organisiertem Betrug widmen. Wirtschafts- und Umweltkriminalität zeigen einmal typische Merkmale der Schattenwirtschaft bzw. des Schwarzmarktes, weil die rechtliche Regulierung im Wesentlichen dafür sorgt, dass zum einen neue Gelegenheiten entstehen, zum anderen mit neuen Gelegenheiten Anreize in Form illegaler Profite verbunden sind.

Enge Interaktionen zwischen organisierter Kriminalität und strafrechtlicher Sozialkontrolle sind für den illegalen Drogenmarkt nachzuweisen. Freilich lässt sich auch für den Drogenschwarzmarkt feststellen, dass nur wenige Untersuchungen zu Strukturen des Zusammenwirkens von Angebot und Nachfrage sowie zur Organisation des Drogenhandels selbst vorliegen. Die Berichte des United Nations Office for Drugs and Crime enthalten beispw. für die Lage der Opiumproduktion in Afghanistan 2008 nur den Hinweis, der Handel läge in den Händen von organisierten, kriminellen Netzwerken.⁵¹ Zwar hat sich die Forschung mit der Angebotsseite befasst, doch geschah dies seit Mitte der 1980er Jahre primär mit dem Ziel, die Größenordnung der im Drogenschwarzmarkt erwirtschafteten Gewinne abzuschätzen. Fragen der internen Organisation von Gruppen, die sich im Drogenschwarzmarkt bewegen, wurden bislang kaum thematisiert. Im Übrigen ist festzustellen, dass sich die empirische Forschung bis heute im wesentlichen dem Heroinmarkt gewidmet hat.⁵² In den Drogenmärkten sind keine Monopole entstanden. Vielmehr herrscht starker Wettbewerb zwischen verschiedenen Anbietern vor,⁵³ der teilweise auch gewaltsam ausgetragen wird. Jedoch gibt es für europäische Drogenmärkte bislang keine Hinweise dafür, dass sich ein amerikanisches Großstadtdrogenmärkten entsprechendes Ausmaß von Gewalttätigkeit entwickelt hätte.⁵⁴ Dennoch dürfte die Gewalt ein wesentliches Mittel für die Regulierung markttypischer Konflikte darstellen. Freilich erhöhen sich mit offener Gewalttätigkeit die Risiken der Strafverfolgung. Die im Drogenmarkt tätigen Organisationen bzw. Gruppen sind dann relativ instabil. Gerade im Heroinmarkt führt eine starke polizeiliche Kontrolle dazu, dass sich stabile Gruppenstrukturen nicht entwickeln können. Zwar erweist sich der Drogenschwarzmarkt selbst als sehr stabil. Doch wird dies nicht auf die Organisiertheit des Angebots zurückzuführen sein, sondern eher auf die Stabilität der Nachfrage und die Existenz von Rückzugsräumen, in denen wie in Afghanistan (oder in den 1990er Jahren

⁵¹ United Nations Office for Drugs and Crime: Afghanistan. Opium Survey 2008. Kabul 2008, S. 97.

⁵² Vgl. beispw. WAGSTAFF, A.; MAYNARD, A. *Economic Aspects of the Illicit Drug Market and Drug Enforcement Policies in the United Kingdom*. London 1988, S. 6f.

⁵³ WAGSTAFF, A.; MAYNARD, A. a.a.O. 1988, S. 6.

⁵⁴ Vgl. beispw. FIJNAUT, C. et al. *Eindrapport. Georganiseerde Criminaliteit in Nederland*. Tweede Kamer der Staten-Generaal 1995-1996, 24072, nr. 16, S. 67f.

in Teilen des Balkans) Strafverfolgungsmaßnahmen nicht möglich sind. Freilich ist es wohl angemessener, den Drogenmarkt nicht als ein integriertes System zu betrachten, das von Anbau und Herstellung bis zur Übergabe an den Verbraucher reicht. Vielmehr sollten mehrere Kreisläufe bzw. Subsysteme unterschieden werden, die über die Herstellung bis hin zum Klein- bzw. Straßenhandel verlaufen. Hieraus folgt, dass einmal das Drogenverteilungssystem bzw. der Drogenschwarzmarkt nie die Rationalität besitzen kann (insbesondere was die Entwicklung von Monopolen betrifft), die dem normalen Markt eigen ist, zum anderen wird sich insbesondere an den Nahtstellen der Subsysteme eine ständige Bewegung ergeben, die durch die Profitmöglichkeiten und den Bedarf an Reaktion auf Strafverfolgungsmaßnahmen in Gang gehalten wird, andererseits gerade deshalb die Strafverfolgung erschwert.

Ein bedeutsames Aktivitätsfeld organisierter Kriminalität wird in systematischer Erpressung bzw. Schutzgelderpressung vermutet. Schutzgelderpressung gilt auch als ein wesentliches Bindeglied zwischen organisierter Kriminalität und dem legalen Wirtschaftssystem.⁵⁵ Befunde und Konzepte liegen hierzu vor allem aus Nordamerika vor. Die Schutzgelderpressung kann danach in vielerlei Formen auftreten, wobei der Erpressung von Restaurantbetrieben seit jeher die größte Aufmerksamkeit zuteil wurde. Freilich gibt die Forschung für eine Einschätzung der Größenordnungen und für mögliche Erklärungsansätze derartiger Kriminalitätsformen nicht viel her. Schutzgelderpressung können wohl vor allem in ethnischen Minderheiten und in bestimmten Branchen bzw. Regionen beobachtet werden.⁵⁶ Teilweise handelte es sich bei den Hellfeld-Schutzgeldfällen der 1990er Jahre in europäischen Ländern um spezifische („Spenden“-)Erpressungen, die im Zusammenhang mit der Finanzierung entweder des kurdischen Guerillakampfes oder (dies galt für die Zeit der jugoslawischen Bürgerkriege) mit der Finanzierung militärischer Aktivitäten im ehemaligen Jugoslawien teilweise fast epidemischen Charakter hatten. Eine Umfrage des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels aus den 1990er Jahren bestätigt diesen Befund. Ausweislich der Befragungsergebnisse gaben 0,2% der Unternehmen an, während der zwei der Befragung vorausgehenden Jahre Opfer von Schutzgelderpressungen oder Versuchen einer solchen Schutzgelderpressung gewesen zu sein.⁵⁷ Demgegenüber nehmen Lebensmittelerschossungen, Raub und Einbruchsdiebstahl mit 0,7, 8 sowie 36% einen weitaus größeren Stellenwert in der Prävalenz von Viktimisierung ein. Dem entspricht

⁵⁵ Vgl. hierzu FIJNAUT, C., et al. Eindrapport. Georganiseerde Criminaliteit in Nederland. Tweede Kamer der Staten-Generaal 1995-1996, 24072, nr. 16, S. 91ff.

⁵⁶ Vgl. hierzu auch die holländischen Untersuchungen FIJNAUT, C., et al. Eindrapport. Georganiseerde Criminaliteit in Nederland. Tweede Kamer der Staten-Generaal 1995-1996, 24072, nr. 16, S. 94ff, mit weiteren Nachweisen zu empirischen Erhebungen. Hieraus ergeben sich im übrigen deutliche Hinweise auf regionale Unterschiede und ethnische Schwerpunkte.

⁵⁷ Hauptverband des Deutschen Einzelhandels: Gefährdung des Einzelhandels durch Kriminalität und Umweltverschlechterung. O.O., 1997, S. 2f.

es, wenn von den befragten Geschäftsleuten im Vergleich der verschiedensten Delikte der Schutzgelderpressung das geringste Zunahmepotential zugeordnet wird.⁵⁸ Freilich wird immer wieder in bestimmten ethnischen Minderheiten eine endemische Verbreitung von Schutzgelderpressung, und hier insbesondere im Hinblick auf das Gaststättengewerbe, angenommen.⁵⁹

Ein weiterer Bereich, in dem organisierte Kriminalität vermutet wird, und auf den sich die Strafrechtsreformen der Neuzeit ganz wesentlich beziehen, betrifft die Geldwäsche (und die Politik der Gewinnabschöpfung). Hier ist es einmal die Bedeutung und die Größenordnung von Gewinnen in der Entstehung und im Fortbestand von organisierter Kriminalität, die die Relevanz des Themas begründet. Zum anderen verweist die Geldwäsche auf einen Markt, auf dem die Nachfrage nach der unauffälligen Platzierung von illegalen Profiten und Schwarzgeld auf ein entsprechendes Angebot trifft. Im Übrigen dienen Schätzungen zur Größenordnung der Umsätze des organisierten Verbrechens auch zur Demonstration des Gefahrenpotentials.⁶⁰ Die Financial Action Task Force hat den aus dem Handel von Kokain, Heroin und Cannabis folgenden Umsatz auf etwa 122 Mrd. \$ pro Jahr (in Nordamerika und Europa) geschätzt. Angenommen wurde ferner, dass etwa zwei Drittel dieser Summe für Geldwäsche und Reinvestition (in kriminelle oder legale Aktivitäten) zur Verfügung stünden. Freilich gehen andere Schätzungen des weltweiten Umsatzes im Drogenschwarzmarkt sehr viel weiter. Die Schätzungen reichen bis zu 500 Mrd., ja sogar 800 Mrd. pro Jahr, während die Financial Action Task Force den Bruttoertrag aus dem illegalen Drogenhandel auf etwa 300 Mrd. US-\$ schätzt. Die Grundlagen für derartige Schätzungen sind aber weder klar, noch erscheinen solche globalen Schätzwerte hilfreich in der Entwicklung von Kriminalpolitik. Insgesamt weist die Forschung darauf hin, dass bislang nicht davon ausgegangen werden kann, dass sich erhebliche Summen des Geldes in den Händen weniger organisierter Gruppen ansammeln. Zwar weist die Forschung zu Drogenmärkten darauf hin, dass der Drogenhandel durch Organisationen beherrscht ist, freilich sind Drogenmärkte auch durch große Konkurrenz gekennzeichnet. Die Gewinne verteilen sich dadurch sehr wahrscheinlich auf eine große Anzahl von Gruppierungen. Auf der unteren Ebene der Verteilung ist klar, dass die Geldsummen, die

⁵⁸ Hauptverband des Deutschen Einzelhandels: a.a.O., S. 3.

⁵⁹ OHLEMACHER, T., PFEIFFER, Ch. In Konfrontation mit Schutzgelderpressung und Korruption? Eine bundesweite Befragung von deutschen und ausländischen Gastronomiebetrieben. *Kriminalistik* 51(1997), S. 470-474; KELLY, R.J., Chin, K-L., Fagan, J. A.: *The Dragon Breathes Fire: Chinese Organized Crime in New York City*. *Crime, Law and Social Change* 19(1993), S. 245-269.

⁶⁰ So wurden vor einigen Jahren in den europäischen Medien Zahlen zu den Umsätzen des organisierten Verbrechens in Italien unter der Schlagzeile verbreitet: „Mafia macht doppelt so viel Umsatz wie der Fiat-Konzern“, vgl. Spiegel Online 20. Januar 2005; dies erinnert an alte Schätzungen zum Umsatz der nordamerikanischen Mafia, die auch heute noch kolportiert werden: *the Mafia is bigger than US Steel*. Sowenig damals in den USA bekannt wurde, auf was die Schätzung zurückgeht, so wenig wurden die Grundlagen für die Umsatzschätzungen der italienischen Mafia bekannt.

durch den Straßenhandel erzielt werden, auf den Einzelnen bezogen, recht niedrig sind und dass andererseits ein ganz erheblicher Teil der Profite für den Drogenkonsum sowie Ausgaben zur Bestreitung des Lebensunterhalts verwendet werden.⁶¹

Mit dem Begriffen des Menschenhandels wird ein Phänomen angesprochen, das unter den Bedingungen moderner Industriegesellschaften und der internationalen Migration einerseits auf die Ausbildung von Verhaltensnischen selbst in devianten Subkulturen und Milieus verweist, andererseits erkennen lässt, dass neue und profitable (internationale) Märkte entstanden sind.⁶² Sowohl im Fall des Menschenhandels als auch des Schmuggels von Immigranten werden Struktur, Umfang und Entwicklung der Phänomene wesentlich durch die rechtlichen Voraussetzungen für die (legale) Immigration bestimmt. Der Handel mit Arbeitskräften, die organisierte illegale Immigration und der Handel mit Frauen zum Zwecke der Eheschließung und der Prostitution haben in den letzten Jahrzehnten immer größere Aufmerksamkeit auf sich gezogen.⁶³ Nationale und europäische Berichte zur organisierten Kriminalität greifen den Menschenhandel auf. Fallauswertungen lassen dabei erkennen, dass es sich nicht um ein homogenes Phänomen handelt. Denn die Berichte weisen darauf hin, dass zumeist Einzeltäter oder kleine Gruppen, jedoch auch komplexe Netzwerke beobachtet werden können.⁶⁴ In den 1990er Jahren ist der Menschenhandel vor allem in verschiedenen Ländern des Balkans problematisiert worden. Dort ist in den letzten Jahren auch die Frage der Größenordnung des Menschenhandels diskutiert worden. Sicher sind die aus offiziellen Statistiken resultierenden Informationen über den Menschenhandel mit denselben Unsicherheiten behaftet wie in anderen Kriminalitätsbereichen, die durch fehlende oder nicht aktive Anzeigerstatter gekennzeichnet sind. Dies lässt Raum für Schätzungen, deren Grundlagen kaum nachvollziehbar sind. Jedenfalls ist eine neuere Studie der Vereinten Nationen für die Balkan Region auf der Grundlage verfügbarer Informationen zu dem Schluss gekommen, dass der Balkan im Hinblick auf Menschenhandel und organisierte Kriminalität im Allgemeinen keine besonders gefährdete Region ist.

Fasst man die neueren, vorstehend ausschnittartig zusammengefassten, Forschungen zur organisierten Kriminalität zusammen, so lässt sich feststellen, dass die Untersuchungen sehr stark durch kriminalpolitische Perspektiven einerseits und

⁶¹ Johnson, B.D., Kaplan, M.A., Schmeidler, J.: Days with Drug Distribution: Which Drugs? How many Transactions? With what Returns? In: Weisheit, R.(Ed.): Drugs, Crime and the Criminal Justice System. Nunn Hall, Cincinnati 1990, S.193-214.

⁶² Zusammenfassend Sieber, U., Bögel, M.: Logistik der organisierten Kriminalität. Wiesbaden 1993, S. 200ff.

⁶³ Vgl. hierzu beispw. die Einrichtung einer Parlamentarischen Untersuchungskommission zum Zusammenhang Menschenhandel und Prostitution in Belgien und die für die Beratungen erstellte empirische Studie über Frauenhandel und Prostitution von Fijnaut, C.: Prostitutie, Vrouwenhandel en (vermeende) Politiecorruptie in Antwerpen. Leuven, Amersfoort 1994; Heine-Wiedenmann, D., Ackermann, L.: Umfeld und Ausmaß des Menschenhandels mit ausländischen Mädchen und Frauen. Stuttgart, Berlin, Köln 1992, S. 186ff

⁶⁴ De Jonge, B.: Eurojust and Human Trafficking – The State of Affairs. Amsterdam 2005, S. 23-24.

zum anderen durch ein sehr praktisches Interesse an strafverfolgungsrelevantem Wissen getragen werden. Dies wird sichtbar an den forschungsleitenden Fragestellungen, die zuerst deskriptiv sind,⁶⁵ und sich im übrigen auf Bereiche beziehen, die unmittelbar auch praktisch relevant sind. Denn die Fragen beziehen sich auf: wer ist in organisierte Kriminalität involviert?, wo wird Organisation und Arbeitsteilung bzw. hierarchische Strukturen sichtbar?, Wie umfangreich ist organisierte Kriminalität?, welche Gewinne wirft organisierte Kriminalität ab?, schließlich, welche Techniken und welche Logistik werden in der Begehung von Straftaten wirksam?⁶⁶ Derartiges Wissen ist natürlich kaum für die Erklärung relevant, noch nützt dieses Wissen für die Erweiterung von Erkenntnissen im Felde der Kriminologie und der Kriminalsoziologie.

4. Ansätze zur Erklärung organisierter Kriminalität

Die Bezüge, die im Zusammenhang mit der Erklärung von organisierter Kriminalität hergestellt werden müssen, betreffen kulturelle, soziale, politische, rechtliche und wirtschaftliche Strukturen einer Gesellschaft. Dies unterscheidet die Erklärung organisierter Kriminalität zunächst nicht von der Erklärung „normaler“ Kriminalität. Doch während im Falle „normaler“ Kriminalität, die sich auf individuelle Kriminalität reduziert, der Grad der Einbindung des Individuums oder dessen Positionierung in gesellschaftlichen Strukturen angesprochen wird, ist es im Falle organisierter Kriminalität die Frage nach den Bedingungen dafür, dass eine dauerhafte und stabile Organisation entstehen kann und wie solche Organisationsfähigkeit auf gesellschaftliche Strukturen bezogen ist.⁶⁷ Die Entstehung von Organisation und unternehmensähnlichen Gebilden ist nicht selbstverständlich und abhängig von einer ganzen Reihe von Merkmalen der unmittelbaren Umgebung, der Art der Märkte, des ethnischen, wirtschaftlichen und politischen Kontextes. Nicht zu übersehen ist, dass teilweise eine symbiotische Beziehung zwischen Unter- und Oberwelt, Subkultur und sozialen Kontrollinstanzen entstanden ist, die schon deshalb funktional sein muss, weil die Unterwelt mit Prostitution und anderen unmoralischen oder illegalen Dienstleistungen und Gütern zunächst primär

⁶⁵ Bovenkerk, F.: Ons kennisniveau omtrent de traditionele vormen van georganiseerde misdaad. In: Bovenkerk, F. (Hrsg.): *De georganiseerde criminaliteit in Nederland*. Deventer 1996, S. 91-99, S. 91, wo eine Zusammenfassung des Erkenntnisstandes zur organisierten Kriminalität an der Fragestellungen: welche Delikte, welche Täter, welcher Umfang erfolgt; vgl. auch die Untersuchungen zur italienischen Mafia, die zudem auch in erheblichem Maße historisch beschreibend angelegt sind Paoli, L.: *The Integration of the Italian Crime Scene*. *European Journal of Crime, Criminal Law and Criminal Justice* 4(1996), S. 131- 162.

⁶⁶ Vgl. beispw. Fijnault, C., Bovenkerk, F., Bruinsma, G.J.N., van de Bunt, H.G.: *Eindrapport Georganiseerde Criminaliteit in Nederland*. Tweede Kamer der Staten-Generaal, sGravenhage 1996, S. 9.

⁶⁷ Vgl. zusammenfassend Institut de Sciences Pénales et de Criminologie: *Criminalité Organisée et Ordre dans la Société*. Marseille 1997.

eine Nachfrage, die sich außerhalb der Unterwelt bildet, zufriedenstellt.⁶⁸ Dies macht erst eine Unterwelt im modernen Sinne dauerhaft und überlebensfähig. Im übrigen ist diese Symbiose in unterschiedlichem Ausmaß auf die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen wie auf die politischen und kulturellen Strukturen bezogen.⁶⁹ Sie kann sich in unterschiedlichen Formen entwickeln, sei es über individuelle Beziehungen, sei es über systematische Korruption und Vorteilsannahme,⁷⁰ sei es über die Sorge für eine bestimmte politische oder soziale Klientel.⁷¹ Zu denken ist im Übrigen an die Spiral- und Sogwirkung, die im Bereich wirtschaftskriminellen Verhaltens für bedeutsam gehalten wird. Schließlich ist an dieser Stelle auch an die Verbindungen zwischen Subkulturen und Strafverfolgungsbehörden anzuknüpfen, die beispielsweise in Form systematischer verdeckter Ermittlungen oder der Abschöpfung von Informationen durch V-Leute entstehen kann. Derartige soziale Arrangements haben offensichtlich zu einer gewissen Unauffälligkeit der subkulturell gebundenen Ausprägungen organisierter Kriminalität geführt, Stabilität und Fortdauer wesentlich gefördert und im übrigen dazu beigetragen, dass sich als eigenes theoretisches und empirisches Problem der Kriminologie und der Kriminalpolitik in modernen Gesellschaften der sozial und psychisch derangierte Täter und die Jedermanns-Kriminalität herausgebildet haben. Demgegenüber ist die Unterwelt (oder hierauf bezogene Subkulturen) als ernstzunehmender potentieller Gegenentwurf zur konventionellen Gesellschaft verblasst und jedenfalls als ernstzunehmender Gegenstandsbereich der Forschung lange nicht in Frage gekommen. Denn die subkulturellen Phänomene, die mit organisierter Kriminalität gleichgesetzt werden können, werden infolge der bereits im Ansatz eher toleranten, dann aber ab den 1960er Jahren zunehmend liberalen rechtspolitischen Zugängen zu Prostitution, Glücksspiel, Pornographie nur noch in den Randbereichen als Anknüpfungspunkte für das repressive Strafrecht sichtbar. Dies ändert sich erst wieder mit dem Entstehen neuer Schwarzmärkte, insbesondere aber mit der Verbreitung illegaler Drogen in den 1960er Jahren, die international beständige Verschärfungen des Drogenstrafrechts nach sich zieht.

Nunmehr werden rationale, betriebswirtschaftliche und ökonomische Elemente in der Verbrechensbegehung hervorgehoben, zum anderen werden Bezüge zur Unternehmenskriminalität und Wirtschaftskriminalität hergestellt. Dieser Wandel ist nicht erstaunlich. Schwarzmärkte der ab den 1960er Jahren entstehenden Art, nämlich Drogen,

⁶⁸ Cusson, M.: *La Notion de Crime Organisee*. In: Institut de Sciences Penales et de Criminologie: a.a.O., 1997, S. 29-43, S. 34ff.

⁶⁹ Vgl. beispw. den Handel mit unverzollten Zigaretten, der natürlich ohne die legale Zigarettenproduktion und bestimmte Absatzmethoden bzw. Vertriebssysteme nicht denkbar wäre.

⁷⁰ Hopkin, J.: *Political Parties, Political Corruption, and the Economic Theory of Democracy*. *Crime, Law and Social Change* 27(1997), S. 255-274.

⁷¹ Block, A.A., Griffin, S.P.: *The Temasters, The White House, The Labor Department. A Commentary on the Politics of Organized Crime*. *Crime, Law and Social Change* 27(1997), S. 1-30.

Immigration, Anlagebetrug oder Geldwäsche bedürfen einer erheblichen Logistik und sind nicht mehr an eine bestimmte Subkultur und Unterwelt gebunden. Insoweit macht es sicher Sinn, von einer Auflösung der Grenzen zwischen organisierter Wirtschaftskriminalität bzw. Unternehmenskriminalität und der klassischen organisierten Kriminalität zu reden. Mit den Theorien des rationalen Akteurs und der Gelegenheitsstrukturen werden Phänomene moderner Unternehmens- und Wirtschaftskriminalität einerseits und Phänomene klassischer Eigentumskriminalität andererseits gleichermaßen zugänglich und auf dieselben Variablen zurückgeführt.⁷² Freilich reicht dies nicht aus. Schwarzmärkte setzen besondere Bedingungen, die eine ökonomisch rationale Entwicklung wie in der legalen Marktwirtschaft nicht gestatten. Auf dieselben Variablen wird freilich auch verwiesen, wenn auf die Bedeutung normativer (oder moralischer) Kontrollen zurückgegriffen wird. Denn Sutherlands Theorie der differentiellen Assoziation besagt zwar, dass Gruppen (oder Organisationen) sich in der Ablehnung von kriminellen Verhalten bzw. der Akzeptanz von Normen unterscheiden. Doch heißt dies eben nicht, dass solche Gruppen, die ihr Selbstverständnis aus der positiven Bewertung bestimmter normabweichender Handlungen ziehen, nicht durch (andere) normative oder moralische Orientierungen geprägt wären. Eine bloß rationale Orientierung des Verhaltens vermag wohl kaum einen Gruppenzusammenhalt zu schaffen.

Von besonderer Bedeutung war die Theorie des rationalen Akteurs für die Entwicklung von Gewinnabschöpfungsmaßnahmen. Begründet sind Gewinnabschöpfungsstrategien durch die Annahmen, dass organisierte Kriminalität erhebliche Profite abwirft, dass diese Profite zur Entstehung, Stabilisierung und Ausweitung organisierter Kriminalität beitragen (und damit ausschlaggebende Bedingungen in der Entstehung von Verbrechen darstellen), dass der Entzug von Gewinnen präventiv wirkt und dass schließlich mit anderen Formen des Zugriffs auf illegale Profite (insbesondere mit den Instrumenten des Verfalls und der Einziehung bzw. der Geldstrafe) das präventive Ziel nur unzureichend umgesetzt werden kann.⁷³ Freilich zeigt ein Blick in die empirische Forschung, dass die Rolle finanzieller Vorteile in der Verbrechensentstehung und in der Prävention kaum systematisch erforscht wurde.⁷⁴ Die kriminologische Forschung hat sich freilich international mit der Fragestellung beschäftigt, ob und inwieweit der Einsatz gewinnabschöpfender Mittel zu einer Veränderung in Kriminalitätsraten, insbesondere zu Veränderungen im Drogenhandel und organisierter Drogenkriminalität führt. Ökonomische

⁷² VAN DE BUNT, H. EC fraud and the morality of the EC regulation. In: FIJNAUT, C. et al. (Hrsg.). *Changes in society, crime and criminal justice in Europe. Volume II, International organised and corporate crime.* Antwerpen 1995, S. 73-84, S. 77f.

⁷³ KAISER, G.: a.a.O. 1989, S. 685ff.

⁷⁴ KERNER, H.-J.: Der Verbrechensgewinn als Tatanreiz - aus kriminologischer Sicht. In: Bundeskriminalamt (Hrsg.): *Macht sich Kriminalität bezahlt? Aufspüren und Abschöpfen von Verbrechensgewinnen.* Wiesbaden 1987, S.17-50.

Studien haben gezeigt, dass selbst recht optimistische Schätzungen zum Ausmaß abschöpfbarer Gewinne mit kaum sichtbaren Zuwächsen in den Kleinhandelspreisen von Drogen zusammenhängen.⁷⁵ Auch zu den Entscheidungskalkülen des individuellen Akteurs liegen Forschungsbefunde vor.⁷⁶ Dabei ist davon auszugehen, dass die Profitgelegenheiten grundsätzlich mit Schwarzmärkten entstehen. Deshalb ist es von vornherein unwahrscheinlich, dass Strafen, die auf die Ausschaltung von Anreizen zielen, einen bedeutsamen Einfluss haben werden, solange die Grundlagen für die Entstehung derartiger Kalküle (und das ist der Schwarzmarkt) bestehen bleiben. Gezeigt werden kann, dass zwar einerseits die Profitmöglichkeit einen wesentlichen Anreiz für die Entscheidung zu kriminellm Verhalten darstellt, andererseits aber das Risiko, die Gewinne wieder zu verlieren, nur ganz marginale Effekte auf die Entscheidung selbst hat.

Die Analyse der sich in den letzten Jahrzehnten in europäischen Ländern etablierenden Schwarzmärkte zeigt eine sehr deutliche Beteiligung ethnischer Minoritäten.⁷⁷ Dies gilt nicht nur für den Drogenmarkt, wo internationale Verflechtungen fast notwendig die Einbeziehung von ausländischen Marktteilnehmern in Großtransporte bedingen. Dies gilt offensichtlich auch für den Kleinhandel und Vertriebsnetze in nationalen oder lokalen Märkten. Beziehungen zwischen ethnischen Minderheiten und Schwarzmärkten können einmal entstehen als Folge der Herstellung von illegalen Produkten in bestimmten Ländern und hierdurch bedingte strategische Vorteile für aus den betreffenden Ländern stammenden Gruppen im Zugang zu den Produkten. Die Rolle ethnischer Minoritäten für die Entstehung und den Prozess organisierter Kriminalität wurde insbesondere im Rahmen der „Konspirations- bzw. Verschwörungstheorie“ hervorgehoben, damit aber sehr überschätzt. Denn es sind wohl eher die mit ethnischer Zugehörigkeit zusammenfallenden sozialen und wirtschaftlichen Randbedingungen, die eine disproportionale Beteiligung an bestimmten Schwarzmärkten entscheiden.⁷⁸

Eine wesentliche Entwicklung in der Analyse organisierter Kriminalität (bzw. der damit zusammenhängenden Schwarzmärkte) stellt der Netzwerksansatz dar.⁷⁹ Der Netzwerksansatz geht davon aus, dass wir es nicht mit hierarchisch strukturierten Phänomenen zu tun haben, mit Phänomenen, die ein einziges Zentrum und eine einzige

⁷⁵ DESSECKER, A.: Gewinnabschöpfung im Strafrecht und in der Strafrechtspraxis. Freiburg 1991; Wagstaff, A., Maynard, A.: Economic Aspects of the Illicit Drug Market and Drug Enforcement Policies in the United Kingdom. London 1988.

⁷⁶ SMETTAN, J. Kriminelle Bereicherung in Abhängigkeit von Gewinnen, Risiken, Strafen und Moral. Freiburg 1992.

⁷⁷ Vgl. BEISPW. Anderson, M. The United Kingdom and Organised Crime – the International Dimension. European Journal of Crime, Criminal Law and Criminal Justice 1(1993), S. 292-308, S. 294f.

⁷⁸ LEHMANN, B.: Bekämpfung vietnamesischer Straftätergruppierungen in Berlin. Der kriminalist 30(1998), S. 50-58, S. 57.

⁷⁹ ARQUILLA, J., Ronfeldt, D. (Hrsg.): Networks and Netwars: The Future of Terror, Crime, and Militancy. Rand, November 2001.

Peripherie kennen. Die Netzwerkknoten können unterschiedliche Größe annehmen; die zentrale Eigenschaft des Netzwerks liegt aber in der Redundanz. Einer oder mehrere der Knoten können entfernt werden, ohne dass die Gesamtfunktion des Netzwerks berührt würde. Dies erklärt dann auch, warum trotz der Einzelerfolge in der Strafverfolgung des Drogenhandels der Drogenmarkt selbst weiterbesteht. In Kolumbien konnten beispielsweise die großen Drogenkartelle der 1980er Jahre zerstört werden. Dies hat den Kokainhandel verändert; an die Stelle der großen Drogenkartelle traten viele kleine Gruppierungen. Die Entwicklung hin zu Netzwerken führen offensichtlich auch zu einer größeren Nähe zwischen transnationaler bzw. organisierter Kriminalität und terroristischen Bewegungen,⁸⁰ für die ja ebenfalls der Netzwerkcharakter betont wird.⁸¹ Dies gilt für die Finanzierung terroristischer Aktivitäten und Organisationen wie für Verschmelzungen zwischen terroristischen Bewegungen und organisierter Kriminalität,⁸² in denen die politische Dimension nur mehr als Fassade für Schwarzmarktaktivitäten Verwendung findet.⁸³ Die Herstellung einer Allianz zwischen sozialrevolutionären Bewegungen und krimineller Unterwelt findet sich freilich bereits in Strategien des 19. Jahrhunderts; sie setzt sich fort im 20. Jahrhundert in den terroristischen Varianten der Bundesrepublik Deutschland sowie in Nordamerika.⁸⁴ Die zeitgenössischen Beschreibungen der Finanzierung des Terrorismus bzw. terroristischer Gruppen verweisen jedenfalls auf die grundsätzliche Bedeutung illegaler Märkte, so insbesondere des Drogenmarktes, für die Beschaffung von Geldmitteln.

Das Konzept der organisierten Kriminalität enthält dann in seiner rechtspolitischen Ausformung im Übrigen ein Element, das die mit organisierter Kriminalität beschriebenen Phänomene als Reaktion auf einen „schwachen“ Start und eine ebenso schwache Gesellschaft ausweist. Freilich lenkt eine solche Ausrichtung des Konzepts der organisierten Kriminalität den Blick wieder auf kriminologische Grundlagenfragen sowie auf eine Re-Politisierung des Kriminalitätsbegriffs. Denn die mit einem solchen Ansatz verbundenen Annahmen beziehen sich auf gesellschaftliche Prozesse einerseits, die Rolle des Staats und staatlicher Institutionen andererseits sowie auf eine aktive Rolle von Berufsverbrechern, die eine schwache Zentralgewalt zum Vorrücken und zum Erweitern ihrer Handlungsoptionen ausnutzen. Die Hypothesen, die in diesem Zusammenhang

⁸⁰ DISHMAN, C.: Trends in Modern Terrorism. *Studies in Conflict & Terrorism* 22(1999), S. 357-362, S. 362.

⁸¹ WILLIAMS, P.: Transnational Criminal Networks. In: ARQUILLA, J., RONFELDT, D. (Hrsg.): *Networks and Netwars: The Future of Terror, Crime, and Militancy*. Rand, November 2001, S. 61-97.

⁸² DISHMAN, C. Terrorism, Crime, and Transformation. *Studies in Conflict & Terrorism* 24(2001), S. 43-58.

⁸³ Vgl. beispw. SILKE, A. In Defense of the Realm: Financing Loyalist Terrorism in Northern Ireland – Part One: Extortion and Blackmail. *Studies in Conflict & Terrorism* 21(1998), S. 331-361; Silke, A.: Drink, Drugs, and Rock’n’ Roll: Financing Loyalist Terrorism in Northern Ireland – Part Two. *Studies in Conflict & Terrorism* 23(2000), S. 107-127, wo berichtet wird, dass trotz eines stabilen Waffenstillstands illegale Geldbeschaffungsaktivitäten auf der Seite loyalistischer Terrorgruppen in Nordirland über Jahre weiterliefen.

⁸⁴ LAQUEUR, W. *Terrorismus. Die globale Herausforderung*. Frankfurt, Berlin 1987, S. 41f.

angeboten werden, sind dynamischer Natur und beruhen auf einer pessimistischen Diagnose von Entwicklungen und Zuständen in heutigen Gesellschaften. Vor diesem Hintergrund werden auch die mit organisierter Kriminalität verbundenen sozialen und ökonomischen Risiken dargestellt. Die Ausgangspunkte werden nämlich gesetzt mit den Feststellungen, dass gesellschaftliche Werte- und Normensysteme verblassen und ihre integrative Kraft verlieren.⁸⁵ Nach diesen Analysen zeigen sich die Schwächen der konventionellen Gesellschaft in der bereitwilligen Teilnahme ihrer (grundsätzlich konformen) Mitglieder an den Schwarzmärkten, aus denen wiederum organisierte Kriminalität die finanziellen Mittel bezieht, um durch Korruption und Durchdringung der legalen Wirtschaft die bereits anfälligen staatlichen Institutionen sowie das ökonomische System weiter zu schwächen. Hier geht es allerdings insbesondere um die Unterminierung des Rechts- und politischen Systems. Die mit solchen Analysen gezeichnete Gefahr betrifft eine Ersetzung des konventionellen Wertesystems durch dasjenige der organisierten Kriminalität (bzw. der hiermit zusammenhängenden Subkulturen bzw. Unterwelten). Im Wesentlichen handelt es sich bei dieser Vorstellung um einen wirtschaftlichen und politischen Umsturzversuch, der, obwohl nicht politischen Zielsetzungen folgend, sondern ungezügelter Profitmaximierung, politischen Charakter trägt und Züge eines Abenteurerkapitalismus aufweist.

5. Zusammenfassung

1. Organisierte Kriminalität verweist auf (historische) Prozesse, insbesondere auf die Ausbildung von zentraler Herrschaft, des Gewaltmonopols und damit des modernen Staates, schließlich auf die Verstärkung und Industrialisierung.
2. Organisierte Kriminalität ist insoweit zunächst ein Teilsachverhalt der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Differenzierung moderner Gesellschaften.
3. Im Übrigen ist Organisierte Kriminalität als Subkultur ausgewiesen, deren Bedrohlichkeit und Gefährlichkeit seit dem 19. Jahrhundert in der (erfolgreichen) Etablierung nur schwer kontrollierbarer und zugänglicher sozialer Nischen und dauerhafter Resistenz im Hinblick auf Akzeptanz bestimmter rechtlicher Normen gesehen werden.
4. Damit wird die Aufmerksamkeit auch auf die bestimmten Subkulturen eigenen besonderen ökonomischen Grundlagen gelenkt, die in Schwarzmärkten und in verschiedenen Ausprägungen der Schattenwirtschaft zu finden sind.
5. Die ökonomischen Grundlagen sind freilich international recht variabel und nicht zuletzt abhängig von dem Ausmaß sozialer und kultureller Toleranz bzw.

⁸⁵ WILHELMS, U. Politische und polizeiliche Dimensionen der organisierten Kriminalität. *der kriminalist* 1993, S. 233-236, S. 235.

Offenheit, wie ein Vergleich Nordamerikas mit Europa im Hinblick auf Prostitution, Glücksspiel, Pornographie und Drogen zeigt.

6. Die Forschungen zur organisierten Kriminalität sind durch mehrere über lange Zeit und teilweise auch heute noch sehr einflussreiche Hypothesen gekennzeichnet. Hierzu gehören „Verschwörungsannahmen“ und das „Import-Theorem“,⁸⁶ schließlich die mit beiden konzeptuell verbundenen Sichtweisen der „korrumpierenden“ Auswirkungen der Unterwelt und der Unterwelt als einer „Gegengesellschaft“. Ferner sind es die Konzepte „parasitärer“ und „symbiotischer“ Beziehungen zwischen Unter- und Oberwelt, die die Sichtweise bestimmen.⁸⁷

7. Die hiermit verbundenen Phänomene werden freilich in der modernen Kriminologie der fünfziger und sechziger Jahre nicht mehr aufgegriffen. Die täterorientierte Kriminologie, die sich noch bis in die 50er und 60er Jahre hinein mit Fragestellungen des Gewohnheitsverbrechers und des Berufsverbrechers befasst, hat diese Phänomene weitgehend der für das angemessene Verständnis bedeutsamen sozialen und wirtschaftlichen Strukturen entkleidet.

8. Aus alledem ergibt sich freilich auch, dass es für eine wissenschaftlich angemessene, im Übrigen auch für eine rechtspolitischen Belangen dienende Erfassung der hier behandelten Phänomene des Begriffs der organisierten Kriminalität nicht bedarf. Denn es ist letztlich nicht die Organisation, aus der sich tragende Elemente der hier interessierenden Kriminalitätsphänomene ergeben. Vielmehr sind es einmal die Subkultur (und die sie hervorbringenden historischen Prozesse), zum anderen Schwarzmärkte, schließlich die in modernen Gesellschaften wohl fast unvermeidliche Entstehung von partikularen Loyalitätsstrukturen (bzw. partikularer sozialer Solidarität) und darüber hinaus die mit hohem Regelungsbedarf von Risiken offensichtlich auch einhergehende Schwächung der Akzeptanz von Rechtsnormen, die Gelegenheiten nicht nur schafft, sondern auch eine größere Bereitschaft mit sich bringt, solche neu erstandenen Gelegenheiten zu nutzen.

9. Besser wäre es, mit dem Begriff des Netzwerks zu operieren und im Übrigen die theoretisch relevanten Elemente in den Vordergrund zu schieben, die vor allem den (Schwarz)Markt und die diesen regulierenden (normativen) Bedingungen betreffen.

März, 2010.

⁸⁶ Vgl. hierzu nur Kanther, M.: Organisierte Kriminalität: Ein Problem in ganz Europa? In: Bundesministerium des Innern: Texte zur Inneren Sicherheit. Band II. Bonn 1997, S. 6-18, S. 6.

⁸⁷ FIJNAUT, C. et al.: a.a.O., 1995-1996, S. 91.